

Alt-Schottische Balladen

Uebersetzt von Th. Fontane.

1. Bertram's Todtensang.

Sie schossen ihn todt um Mitternacht

Wo das Steinkrey ragt empor,
Und sie liessen ihn liegen in seinem Blut
Auf dem einsamen Gaidemoor.

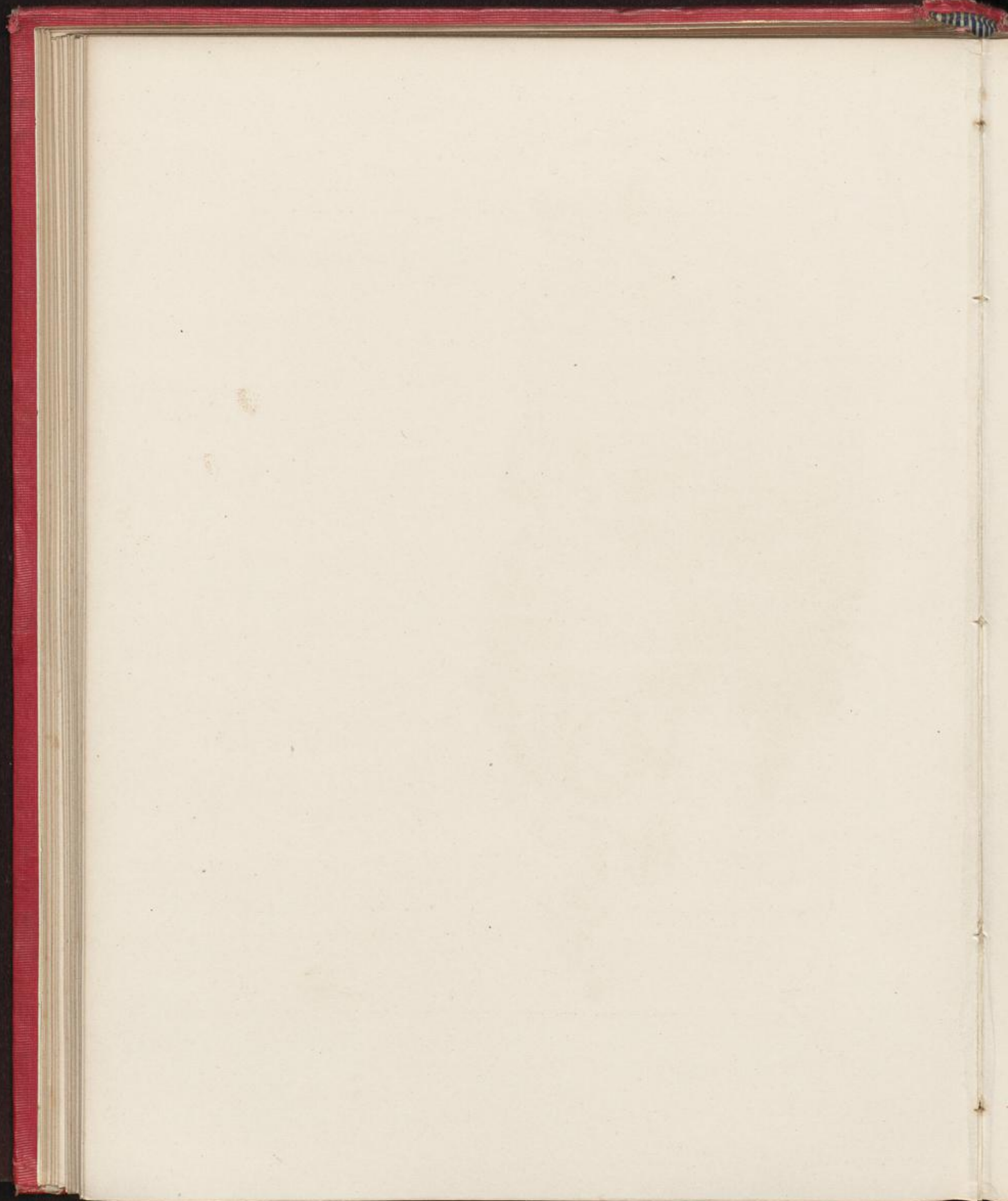
Sie ritten zu ihres Vaters Haus
Und sprachen: „es ist geschehn!
Unsre Schwester, die zu oft ihn sah,
Soll ihn nicht widerschn.“

Am andern Morgen aber zurück
Ritten sie zu der Stell
Und sie machten von Zweigen die Todtenbahr
Und trugen ihn in die Kapell.

Ihre Schwester harrete des Juges schon,
Sie zerriss ihr langes Kleid,
Ihre gelben Locken löste sie auf
Und kniete an Bertram's Seit.

Sie holte geweihtes Wasser herbei
Und wusch ihm die Munden rein,
Einen Kranz um die Brust, einen Kranz in's Haar.
„Nun, sprach sie, mag es sein!“





Sie hüllten ihn ein in schneeweiß Lein
Und trugen ihn dann zur Ruh,
Die Mönche sangen die Todtenmel
Und Litanen dazu.

Sie trugen ihn fort an den alten Ort,
Die Nacht war still und bang;
Es fiel der Thau, der Nebel zog
Das Heidenmoor entlang.

Sie gruben sein Grab zwei Fuß tief nur,
Wo das Kreuz gen Osten schaut,
Und sie deckten ihn zu mit Simsergestrüpp
Und mit Moos und mit Farrenkraut.

Der Mönche einer stand am Grab
Und betete bis es getagt;
Und in der Kapelle sungen sie
So lange das Steinkreuz ragt.

2. Das Douglas-Brüderpiel.

„Zu Moß, Mylord! Leg' Waffen an
Und räch' unsres Hauses Schmach;
Lord William entführt unsre Tochter,
Auf, auf, und den Rächtigen nach.“

Und zu Moß! meine sieben Söhne
Und hinaus und hinein in die Nacht,
Und eurer jüngsten Schwester
Habet besser Acht.“

Lady Douglas rief's. Sie fuhren all' auf,
Legten Helm und Waffen an;
Lord William und Lady Margaret
Die waren noch kaum von dann.

Er hob sie auf ein milchweiß Moß,
Ein Jagdhorn zu Seiten ihm hing,
Einen Apfelschimmel bestieg er selbst
Und über die Haide' es ging.

Oft, über die linke Schulter hinweg,
Im Reiten er rückwärts sah,
Den Alten und seine Söhne
Ansprenge sah er da.

„Steig' ab, steig' ab, liebe Lady mein
Und nimm mein Moß an die Hand,
Deinem Vater und Deinen Brüdern
Muß ich nun halten Stand.“

Sie nahm sein Moß; hernieder rann
Keine Thräne auf den Hag,
Bis neben ihren Brüdern
Ihr Vater im Blute lag.

„Halt ein, halt ein, Lord William,
Deine Streiche treffen zu schwer,
Ich fände wohl manchen Liebsten noch,
Einen Vater nimmermehr.“

Sie nahm aus dem Nieder ein weißes Tuch
Von niederländischem Lein,
Sie wusch ihres Vaters Wunden damit,
Die waren röther als Wein.

„Nun wähle, lieb' Lady, und wähle schnell:
Willst Du gehn oder bleiben, sprich!“
„Ich will mit Dir gehn, ich muß mit Dir gehn,
Ich habe ja nur noch Dich.“

Er hob sie auf ihr milchweiß Moß,
Auf der Haide lag Vollmondschein;
Seinen Apfelschimmel bestieg er selbst
Und so ritten sie querfeldein.

Sie ritten feldein bei Mondenschein,
Im Schritt halb, halb im Trab;
Und als sie kamen an einen Duell,
Da stiegen sie langsam ab.

Sie wollten trinken; vorüber rann
Wie Silber die klare Bluth,
Und als sich Lord William bückte,
Da wurde sie roth von Blut.

„Halt an, halt an, Lord William,
Du bist wund bis auf den Tod!“
„Es ist mein Scharlachmantel,
Der scheint im Wasser so roth.“

Sie ritten feldlein bei Mondenschein,
Im Schritt halb, halb im Trab,
Und als sie kamen an sein Schloß,
Da stiegen sie langsam ab.

„Steh' auf, steh' auf, liebe Mutter mein,
Steh' auf und öffne das Thor,
Ich habe mein Lieb gewonnen
Und wir halten beide davor.“

Und mache mein Bett, liebe Mutter,
Und ein zweites dicht daran;
Lady Margret muß dicht bei mir sein,
Auf daß ich schlafen kann.“

Lord William starb vor Mitternacht,
Lady Margret vor Tagesfrüh;

Man trug sie nach Sanct Marien hin,
Da standen drei Tage sie.

Er wurde begraben im Kirchenschiff
Und sie in der Halle vorn,
Eine Rose wuchs aus ihrem Grab,
Aus seinem ein Hagedorn.

Sie wuchsen hoch und am Kirchdach entlang,
Als wären sie gern sich nah,
Und Jeder sagte: „Zwei Liebende sind's!“
Wer sie so wachsen sah.

Bis endlich der schwarze Douglas kam,
Im Herzen Ruth und Weh,
Der riß die beiden Sträucher heraus
Und schleuderte sie in den See.

3. Jung-Walter.

Um Weihnacht war's, der Wind blies kalt
Und die Tafelrunde begann,
Da kam an den Hof des Königs
Ranch schottischer Rittersmann.

Der König und die Königin
Schauten nieder von ihrem Schloß:
Da sahen sie kommen Jung-Walter,
Jung-Walter hoch zu Ross.

Seine Läufer liefen vor ihm her,
Seine Reiter folgten ihm dicht,
Und ein Mantel wie von Golde
Bligte im Sonnenlicht.

Und von Golde waren die Decken
Und die Hufe von Silber hell,
Und das Ross, auf dem Jung-Walter ritt,
War wie der Wind so schnell.

Da sprach ein tüchtiger Höfling,
Der neben der Königin stand:
„Wer ist der schönste Ritter
In Hoch- und Niederland?“

„Ich habe gesehen viel Lords und Lairds,
Ranch schönen Ritters Gesicht,

Einen schöneren als Jung-Walter
Sah' ich mein Lebtag nicht.“

Das hörte der neidische König,
Seine Wangen verfärbte sich:
„Und wär' er zweimal schöner
Erst nennen mußtest Du mich.“

„Du bist kein Lord und Du bist kein Laird,
Du bist König über sie all,
Da ist kein Ritter in Schottland,
Der nicht wäre Dein Vasall.“

Die Königin sprach es bang und blaß,
Der König ward blutroth; —
Jung-Walter, daß so schön Du bist,
Das bringt Dir nun den Tod.

Sie haben ihn flugs ergriffen,
Ihn sicher eingehegt,
Sie haben Jung-Walter ergriffen
Und ihn in Ketten gelegt.

„Oft bin ich geritten durch Stirling
Bei Wetter und Regenguß,
Nie bin ich geritten durch Stirling
Mit Ketten an Hand und Fuß.“

„Oft bin ich geritten durch Stirling
Bei Regen und Windeswehn,
Nie bin ich geritten durch Stirling
Um's nimmer wieder zu sehn.“

Am Fuß des Hügels noch einmal
Sah er Wappen und Helm und Schwert,

Am Fuß des Hügels noch einmal
Sah er Sattel und Baum und Pferd.

Am Fuß des Hügels noch einmal
Sah er seine Lady schön; —
Um das Wörtlein, das die Königin sprach,
Mußt sie ihn sterben sehn.

4. Barbara Allen.

Es war im Herbst, im bunten Herbst,
Wenn die rothgelben Blätter fallen,
Da wurde John Graham vor Liebe krank,
Vor Liebe zu Barbara Allen.

Seine Läufer liefen hinab in die Stadt
Und suchten bis sie gefunden:
„Ach unser Herr ist krank nach Dir,
Komm Lady und mach' ihn gefunden.“

Die Lady schritt zum Schloß hinan,
Schritt über die marmornen Stufen,
Sie trat an's Bett, sie sah ihn an:
„John Graham, Du liebest mich rufen.“

„Ich ließ Dich rufen, ich bin im Herbst
Und die rothgelben Blätter fallen,
Hast Du kein letztes Wort für mich?
Ich sterbe, Barbara Allen.““

„John Graham, ich hab' ein letztes Wort,
Du warst mein All und Eines;

Du theiltest Pfänder und Vänder aus,
Mir aber gönntest Du keines.

„John Graham und ob Du mich lieber magst,
Ich weiß, ich hatte Dich lieber,
Ich sah nach Dir, Du lachtest mich an
Und gingest lachend vorüber.“

„Wir haben gewechselt, ich und Du,
Die Sprossen der Liebesleiter,
Du bist nun unten, Du hast es gewollt,
Ich aber bin oben und heiter.“

Sie ging zurück. Eine Meil' oder zwei,
Da hörte sie Glocken schallen;
Sie sprach: „Die Glocken klingen für ihn,
Für ihn und für — Barbara Allen.“

„Liebe Mutter mach' ein Bett für mich,
Unter Weiden und Eschen geborgen;
John Graham ist heut gestorben um mich,
Und ich sterbe um ihn morgen.“

Waldweib.

Ballade von H. v. Stenberg.

Durch Regenguß und Windgeheul —
Horch, Ruf und Hofschritte!
Sie heben vom Gaul einen dunkeln Knäuel,
Sie pochen an Waldweib's Hütte.

„Ich bin ein elend altes Weib,
Kann nichts als betteln und kluchen!

Ich habe nicht Gut, noch jungen Leib:
Ihr habt hier nichts zu suchen!“

— „Und wärst Du die Feinste von allen Frau'n,
— Wir suchen nicht, wir bringen!
Einen tapfern Mann, zu Tod gehau'n;
— Mach' auf, eh' wir Dich zwingen!““